



50 Jahre Grundst

Das Jahr 2010 ist in Neu-Isenburg reich an Jubiläen. Dabei sollte ein „kleines, aber feines“ Jubiläum nicht übersehen werden. Am 5. Dezember 2010 jährt sich zum fünfzigsten Mal der Tag der Grundsteinlegung für den Ortsteil Gravenbruch. Bis der damalige Bürgermeister Ludwig Arnoul den symbolischen ersten Spatenstich machen konnte, war es ein langer steiniger Weg.

Ein Gesetz von 1957 besagte, dass Liegenschaften nur zu Kommunen gehören können und damit wurde die gemeindefreie Gemarkung Gravenbruch aufgelöst. Ein Teil der Gemarkung, auf dem heute der Stadtteil Gravenbruch steht, ca. 12 Hektar, wurde Neu-Isenburg zugeschlagen.

Nach dem 2. Weltkrieg bestand ein enormer Bedarf an Wohnungen, nicht zuletzt durch den Zuzug von Arbeitskräften in das industriell aufstrebende Rhein-Main-Gebiet. Der Geometer Lothar Keck sah aufgrund seiner Ortskenntnis wohl als erster, dass auf diesem Gelände der Bau einer großen Siedlung zu verwirklichen war. Er wies den Bauunternehmer Rudolf Gessner auf diese Möglichkeit hin. Aber erst nach einer 2-jährigen Denkphase gab dieser seinem Architekten Hans Stiefken 1958 den Auftrag, eine Skizze und eine Vorkalkulation zu erstellen.

Das erste offizielle Gespräch fand am 9. Juli 1958 statt. Bürgermeister Arnoul war nicht abgeneigt, aber die Kosten für die notwendige Infrastruktur konnte sich die Stadt nicht leisten und so geschah erst einmal nichts bis sich der Isenburger Architekt Alex Weber einschaltete. Er wurde Projektleiter. Es folgten umfangreiche Verhandlungen und Planungen. Danach konnten die baureifen Pläne mit allem, was dazu gehörte, vorgelegt werden.

Aber: Es kann der Frömmste nicht in Frieden Leben . . . usw. In einer ziemlich Schlamm-schlacht – man kann es nicht anders bezeichnen – zogen Offenbachs und insbesondere Frankfurts Bürgermeister gegen die geplante Siedlung zu Felde. Frankfurts Oberbürgermeister redete von törichten Plänen, einer grandiosen Fehlleistung und gar von einer Walachei. Aber das hielt die Entwicklung nicht auf. Im Gegenteil. Selten traf der Magistrat so einmütig eine Entscheidung. Die Baupläne wurden genehmigt.

Im Nov. 1959 wird der Grundvertrag zwischen den Brüdern Gessner und dem Magistrat der Stadt Neu-Isenburg unterzeichnet und im September 1960 endgültig verabschiedet.

Ein großes Hindernis beim Bau war der harte Winter 1962/63. Bei Temperaturen bis –30 Grad ließ sich schlecht bauen. Ein weiterer Problempunkt war das sehr hochstehende Grundwasser.

Von den ersten Einwohnern wurde ziemlich viel Pioniergeist verlangt. Alles das, was eine Siedlung zum Gemeinwesen macht, fehlte noch. Aber die Bauleitung unter der Führung von Rudolf Gessner, improvisierte und bemühte sich so gut es eben ging, den neuen Bürgern das Leben zu erleichtern. Sie stellte im Haus Schönbornring 3 Räume zur Verfügung für die Kirchen, die Schule und einen Kindergarten. Es dauerte nicht lange, bis all die Provisorien ein Ende hatten. Das Einkaufszentrum nahm schon bald Formen an.





8



9



13

Einlegung Gravenbruch

Von Christel Passinger

Banken, Ärzte, eine Apotheke und Geschäfte aller Art nahmen ihre Arbeit auf. Neben den beiden Kirchengemeinden entstanden Sport- und Kulturvereine. Es gab sogar ein „Strandbad“ und Gravenbruch wurde an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen. Auch für Kinder und Jugendliche wurde eine funktionierende Struktur geschaffen. Mehrere Kindergärten, eine Schule, moderne Spielplätze und ein Jugendzentrum stehen zur Verfügung. Die politischen Parteien betätigten sich schon sehr bald und gemeinsam mit den Einwohnern setzte man nach der so genannten „Gravenbruchkommission“ einen eigenen Ortsbeirat durch.

Die Bilder aus den ersten Jahren zeigen einen relativ „kahlen“ Stadtteil. Das hat sich sehr geändert. Inzwischen ist Gravenbruch eingegrünt und bietet einen durchaus erfreulichen Anblick, nicht zuletzt durch die gärtnerische Arbeit des Dienstleistungsbetriebs der Stadt Neu-Isenburg.

Hier noch ein paar Rekord-Daten:

Gravenbruch

- war die größte Baustelle der Bundesrepublik,
- hatte die zweitlängste Fernwärmeleitung Europas, nur noch übertroffen von Moskau.
- Unter den ersten Einwohnern gab es so gut wie keine ungelerten Arbeiter, dafür waren aber mehr als 50 % Selbständige, Akademiker, höhere Angestellte oder Beamte, ein soziales Gefüge, das wohl so leicht nicht wieder anzutreffen ist.
- Im Frühjahr 1963 wurden mehrere 1000 Bäume und Sträucher gepflanzt.
- 1967 waren von den 6.000 Einwohnern fast 4.000 zwischen 21 und 34 Jahre alt, ein enorm junger Durchschnitt.



14



15

Bild 1: Bürgermeister Arnoul – der symbolische erste Spatenstich mit einer Laderaupe

Bild 2: Das Modell der neuen Siedlung

Bild 3: Der Wald wurde gerodet

Bild 4: Einkaufszentrum

Bild 5: Öffentlicher Nahverkehr

Bild 6: Ludwig-Uhland-Schule im Bau

Bild 7: Rudolf Gessner

Bild 8: Karl Gessner

Bild 9: Strandbadidylle

Bild 10: Baustellenschild

Bild 11: Luftaufnahme von der Großbaustelle des ersten Bauabschnitts

Bild 12: Schönbornring/Ecke Am Forsthaus Gravenbruch 2004

Bild 13: Im Frühsommer 1962 ziehen die ersten Mieter ein

Bild 14: ev. Kirche

Bild 15: kath. Kirche

Bild 16: Schönbornring/Ecke Am Forsthaus Gravenbruch 1963



11



12



16